

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.**

3912 St

Int. Cl.: F 42 b, 1/02

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHES PATENTAMT



⑩

Deutsche Kl.: 78 e, 25

⑪

Offenlegungsschrift 2 046 372

⑫

Aktenzeichen: P 20 46 372.3

⑬

Anmeldetag: 19. September 1970

⑭

Offenlegungstag: 23. März 1972

Ausstellungsriorität:

⑮

Unionspriorität

⑯

Datum:

⑰

Land:

⑱

Aktenzeichen:

⑲

Bezeichnung: Hohlladung

⑳

Zusatz zu:

㉑

Ausscheidung aus:

㉒

Anmelder: Dynamit Nobel AG, 5210 Troisdorf

Vertreter gem. § 16 PatG:

㉓

Als Erfinder benannt:

Lingens, Paul, Dr., 5090 Leverkusen; Martin, Gerhard, Dr.,
5210 Troisdorf

DT 2 046 372

DYNAMIT NOBEL AKTIENGESELLSCHAFT
Troisdorf Bez. Köln

Hohlladung

Die Erfindung betrifft eine Hohlladung mit einer die Höhlung der Sprengstoffladung bedeckenden metallischen Auskleidung.

Bekannt ist, daß sich in Spalten oder Kanälen von Sprengkörpern bei der detonativen Umsetzung Gasströmungen großer Geschwindigkeit und hohen Energieinhaltes ausbilden können. Durch die Kompression der Luft vor solchen Gasströmungen bildet sich eine Stoßwelle aus. Bei brisanten Sprengstoffen ist die Geschwindigkeit dieser Gasströmung zum Teil erheblich größer als die Detonationsgeschwindigkeit. Diese der Detonationsfront vorausseilende Gasströmung kann hierbei Geschwindigkeitswerte bis etwa 14000m/s annehmen.

Eine solche Gasströmung kann sich auch zwischen zwei aneinanderliegenden Sprengkörpern mit planparallelen Flächen oder bei Hohlladungen zwischen den Grenzflächen des Auskleidungsmaterials und dem anliegenden Sprengstoff ausbilden. Es wurde gefunden, daß eine solche Gasströmung bei Hohlladungen zu einer unerwünschten und ungleichmäßigen Beaufschlagung des Auskleidungsmaterials und damit zu einer Unsymmetrie in der Ausbildung des Strahles und des Stößels führt. Dieses ergibt dann meistens eine Verschlechterung der Strahlbildung und eine Minderung der Eindringungstiefe.

Spalten zwischen Sprengstoff und Auskleidungsmaterial, die die Ausbildung einer der Detonationsfront vorausseilenden Gasströmung aufkommen lassen, können z.B. bei der Abkühlung von gegossenen Sprengstoffladungen durch die unterschiedlichen Wärmeausdehnungskoeffizienten für den Sprengstoff und für das Auskleidungsmaterial entstehen.

Bei Hohlladungen aus verpreßten Sprengstoffen ist das Entstehen von Zwischenräumen an den Grenzschichten zwischen Sprengstoff und Auskleidungsmaterial, die zur Ausbildung von der Detonationsfront vorauselenden Gasströmungen führen, auch bei einer Massenfertigung an Einzelstücken nicht vermeidbar.

Auch bei Temperaturwechsel durch Umweltbelastungen, hervorgerufen durch die unterschiedlichen Ausdehnungskoeffizienten von Sprengstoff und Auskleidungsmaterial, können sich sowohl bei gegossenen Sprengladungen als auch bei verpreßten Ladungen Spalten für die Gasströmung ausbilden. Ebenso kann es durch eine Fall- und Vibrationsbeanspruchung der Hohlladungen nachträglich zu solchen Spaltbildungen an den Grenzflächen zwischen Sprengstoff und Auskleidungsmaterial kommen, die die Ausbildung von der Detonationsfront vorauselenden Gasströmungen großer Geschwindigkeit und hohen Energieinhaltes begünstigen.

In Erkenntnis der ungünstigen Auswirkungen von unerwünschten Gasströmungen bei Hohlladungen stellt sich der Erfindung die Aufgabe, die geschilderten Nachteile zu beseitigen.

Erfundungsgemäß ist bei einer Hohlladung die Auskleidung mit dem Sprengstoff durch eine haftfeste Zwischenschicht fest verbunden. Die Herstellung eines innigen Kontaktes mit einer hohen Verbundfestigkeit zwischen dem Sprengstoff und der Auskleidung bewirkt, daß die Ausbildung von Spalten zwischen Sprengstoff und Auskleidung vollständig unterbunden ist. Die mit der erfundungsgemäß ausgebildeten Hohlladung erzielbare Hohlladungswirkung ist vergleichmäßigt, d.h. Unsymmetrien bei der Strahlbildung infolge von unerwünschten Gasströmungen werden vermieden und auch die Eindringtiefe wird erhöht.

Die Erzielung einer gleichmäßigeren und verbesserten Leistung mit Hilfe der erfundungsgemäß ausgebildeten Hohlladung war nicht ohne weiteres vorauszusehen, da man bisher annahm, daß eine optimale Leistung nur dann erreicht wird, wenn der Detonationsdruck des Sprengstoffes direkt und ohne Überwindung einer Zwischenschicht

- 3 -

auf die möglichst glatten Flächen des Auskleidungsmaterials wirkt.

Vorteilhaft werden für die Zwischenschicht Klebstoffe bzw. Lacke verwendet, die mit den einzelnen Sprengstoffen im Sinne der chemischen Stabilität verträglich sind und die zu einer genügenden Haftfestigkeit zwischen Auskleidungsmaterial und Sprengstoff auch bei Umweltbelastungen führen. Als Beispiel für Verbindungen, die bei Verträglichkeit mit verschiedenen Sprengstoffen zum Aufbau der Lacke und Klebstoffe verwendet werden können, seien genannt: Bitumen, Alkylharze, Asphalt, Naturkautschuk, Cyclokauschtuk, Chlorkautschuk, Butadien-Acrylnitrilkautschuk, Polybutadien, Polychlorbutadien, Polyisobutylen, nichthärtende, schmelzbare Harze, Polyvinylchlorid, Polyvinylacetat, Polyvinylpropionat, Polyvinyläther, Polyacrylsäureester, Polymethacrylsäureester, Polycyanacrylat, Polyester mit und ohne Zusatz von Styrol, Polyurethan, Epoxidharze, die nicht mit stark alkalisch wirkenden Aminen gehärtet sind sowie Polyvinylalkohol, Harnstoffformaldehyd-Kondensationsprodukte, Cellulosederivate und Eiweißstoffe. Auch Mischungen oder Mischpolymerivate dieser Verbindungen können eingesetzt werden. Diese Aufzählung soll nur beispielhaft gelten und den erfindungsgemäßen Gedanken in keiner Weise einschränken.

Die gegebenenfalls für die Klebstoffe bzw. Lacke verwendeten Lösungsmittel dürfen, soweit sie mit dem Sprengstoff in Berührung kommen, ebenfalls keine Nebenwirkungen, z.B. Ausseigerung bei erhöhter Temperatur, Unverträglichkeit, aufweisen.

Zur Erreichung einer guten Haftfestigkeit kann es nach einem weiteren Merkmal der Erfindung vorteilhaft sein, dem Material der Zwischenschicht geringe Mengen Sprengstoff zuzusetzen.

Zur Erhaltung des guten Kontaktes zwischen Auskleidungsmaterial und Sprengstoff wird vorteilhaft zwischen Auskleidungsmaterial und der Außenhöhle des Hohlladungskörpers keine starre Verbindung vorgesehen, sondern eine elastische, bzw. nachgiebige, damit das Auskleidungsmaterial der durch Temperaturwechsel (Abkühlung

- 4 -

des gegossenen Sprengstoffkörpers, Umwelteinflüsse) hervorgerufenen Volumenänderung des Sprengstoffs folgen kann. Eine Verbindung des Sprengstoffs und der Auskleidung an der Basis des Hohlladungskörpers kann dann z.B. durch einen Federring erfolgen.

Die erfindungsgemäße Verbindung von Sprengstoff und Auskleidung ist nicht nur auf die normalerweise mit trichter- bzw. kalottenförmigen Auskleidungen versehenen Hohlladungen anwendbar, sondern eignet sich in gleicher Weise für den Einsatz bei als Schneidladungen ausgebildeten Hohlladungen, bei denen parallel, senkrecht oder schiefwinklig zur Längsachse der Sprengladung Kerben od. dgl. vorgesehen sind.

Die erfindungsgemäß ausgebildete Hohlladung ist in der Zeichnung an einem Ausführungsbeispiel dargestellt und wird anhand dieser nachfolgend näher erläutert. Es zeigen

Fig. 1 eine Hohlladung
und

Fig. 2 einen Ausschnitt aus der Hohlladung nach
Fig. 1.

In den Sprengstoffkörper 2, der beispielsweise durch Gießen oder Pressen hergestellt werden kann, ist die trichterförmige metallische Auskleidung 3 eingesetzt und mittels der haftfesten, klebenden Zwischenschicht 6 fest mit diesem verbunden. Diese Hohlladung 2,3 wird von der Außenhülle 1 umgeben, in der sie mittels einer nachgiebigen, d.h. nicht starren Verbindung, z.B. mittels des Druckringes 4 und des Federringes 5 gehalten ist. In der Fig. 2 ist der Ausschnitt A aus Fig. 1 vergrößert dargestellt, aus dem die Halterung des Sprengstoffkörpers 2 an dem umbördelten offenen Ende 7 der Außenhülle deutlich hervorgeht.

Die mit der erfindungsgemäß ausgebildeten Hohlladung erzielbaren vorteilhaften Wirkungen sollen durch die nachfolgenden Beispiele belegt werden.

Beispiel 1

Die für die Versuche verwendete Hohlladung hatte folgenden Aufbau:

Sprengladung:	gegossen
Sprengstoff:	39,5 Gew.-% Trinitrotoluol, 59,5 Gew.-% Cyclotrimethylentrinitrat, 1 Gew.-% Wachs
Sprengstoffmenge:	130 g
Zündung:	eine Sprengkapsel aus Al mit Zündpille, einem Primärsatz von 0,3 g Bleitrizinat und einer Sekundärladung von 0,8 g Tetryl (Kapsel Nr.8)
Außenhülle:	sechskantig aus Aluminium, Bohrung: 36 mm Durchmesser Schlüsselweite: 38 mm
Auskleidungsmaterial:	Kegel aus Kupfer mit 60° Winkel 0,8 mm Wandstärke Basisdurchmesser 35,8 mm
Abstandshaltung:	Hohlladung/Objekt: 110 mm
Objekt:	Stahlblöcke (130 x 130 mm) aus St. 60 mit den Höhen 150 + 50 + 50 mm in Richtung des Strahles

Bei den Versuchen zum Beispiel 1 wurde der Kupfer-Kegel des Auskleidungsmaterials in verschiedener Weise an der Sprengladung befestigt. Für die verschieden ausgebildeten Hohlladungen wurde nun jeweils die Eindringtiefe in das Objekt, die Form des erzielten Bohrloches sowie die Endlage des Stößels ermittelt.

Versuche zum Beispiel 1

- 1 a) Kupfer-Kegel ohne Lackierung in der gegossenen Sprengladung
 - Eindringtiefe: 170 mm
 - Bohrloch: oval
 - Stößel zum Teil ins Bohrloch eingedrungen

- 1 b) Kupfer-Kegel mit einer Lackierung aus Bitumenlack, bestehend aus 15 Teilen Trinitrotoluol auf 100 Teile Bitumenlack, bestrichen in die Sprengladung eingesetzt
 Eindringtiefe: 178 mm
 Bohrloch: kreisförmig
 Stößel ganz ins Bohrloch eingedrungen
- 1 c) Kupfer-Kegel ohne Lackierung lose im Sprengstoffgußkörper eingedrückt
 Eindringtiefe: 153 mm
 Bohrloch: oval
 Stößel neben dem Bohrloch eingedrungen
- 1 d) Kupfer-Kegel ohne Lackierung zur Sprengstoffseite hin aufgerauht in die Sprengladung eingesetzt
 Eindringtiefe: 46 mm
 Bohrloch: groß und stark oval
 Stößel außerhalb des Bohrlochs in Einzelteile stark verteilt

Aus den Versuchsergebnissen ist leicht ablesbar, daß der erfindungsgemäß lackierte Kupfer-Kegel nach Versuch 1 b) die größte Eindringtiefe bewirkt. Außerdem wird eine kreisförmige Bohrung erzielt und der Stößel steckt ebenfalls in der Bohrung. Dies alles bedeutet, daß der Hohlladungsstrahl infolge der mit der Sprengstoffladung durch den Lack verklebten Auskleidung von Unsymmetrien frei ist und eine gleichmäßige und verbesserte Wirkung zeigt.

Beispiel 2

Sprengladung:	gegossen
Sprengstoff:	Composition B (s. Beispiel 1)
Zündung:	Sprengstoffmenge: 400 g
Außenhülle:	Kapsel Nr. 8 (s. Beispiel 1)
Auskleidungsmaterial:	zylindrisches Eisenrohr 80/78 mm Durchmesser
Abstandshaltung:	Kupfer-Kegel mit 90° Winkel 2 mm Wandstärke 77,8 mm Basisdurchmesser Hohlladung/Objekt: 100 mm

Objekt: 1 Stahlronde aus St. 80 mit 200 mm Durchmesser und einer Stärke von 50 mm

Versuch zum Beispiel 2

2 a) Kupfer-Kegel ohne Lackierung in der Sprengladung

Bohrloch: schwach oval

Eintrittsdurchmesser: 34 mm

Austrittsdurchmesser: 29 mm

2 b) Kupfer-Kegel mit einer Lackierung aus Bitumenlack, bestehend aus 15 Teilen Trinitrotoluol auf 100 Teile Bitumenlack, bestrichen mit der Sprengladung verbunden

Bohrloch: kreisförmig

Eintrittsdurchmesser: 31 mm

Austrittsdurchmesser: 26 mm

Die Versuchsergebnisse des Beispiele 2 zeigen eindeutig, daß bei Verbindung der Sprengstoffladung mit dem Kupferkegel der Auskleidung mittels einer auf den Kupferkegel aufgestrichenen, eine haftfeste Verbindung bewirkenden Lackschicht die Hohlladung eine stärkere Bündelung des Hohlladungsstrahles und somit ebenfalls eine verbesserte Wirkung aufweist. Bei Wahl einer stärkeren Stahlronde als in Beispiel 2, läßt sich nachweisen, daß auch infolge der stärkeren Bündelung des Strahles die Eindringtiefe nach Versuch 2b) größer ist als bei Versuch 2 a). Hierzu das nachfolgende

Beispiel 3

Sprengladung: gegossen

Sprengstoff: Composition B (s. Beispiel 1)

Sprengstoffmenge: 400 g

Zündung: Kapsel Nr. 8 (s. Beispiel 1)

Außenhülle: zylindrisches Eisenrohr 80/78 mm Durchmesser

Auskleidungsmaterial: Kupfer-Kegel mit
90° Winkel
2 mm Wandstärke

77,8 mm Basisdurchmesser
Abstandshaltung: Hohlladung/objekt: 100 mm
Objekt: 3 Stahlronden aus St. 60 mit 200 mm Durchmesser und den Höhen 150 + 50 + 50 mm in Richtung des Strahles

Versuche zum Beispiel 3

3 a) Kupfer-Kegel ohne Lackierung

Bohrtiefe: 150 mm
Bohrloch: schwach oval
Stößelmaterial zum größten Teil im Bohrloch

3 b) Kegel mit Lackierung wie im Versuch 2 b

Bohrtiefe: 167 mm
Bohrloch: kreisförmig
Stößelmaterial ganz im Bohrloch

Bei den nachfolgenden Beispielen wurde anstelle der gegossenen Sprengladung eine unter starkem Druck verpreßte Sprengladung verwendet.

Beispiel 4

Sprengladung: gepreßt
Sprengstoff: 95 Gew.-% Hexogen (Trimethylenetrinitramin),
4 Gew.-% Montanwachs und 1 Gew.-% Graphit
(Sprengstoffmischung H 5)
Sprengstoffmenge: 74 g
Preßdruck: 10 t
Zündung: Kapsel Nr. 8 (s. Beispiel 1) unter Zwi-
senschaltung eines Übertragungskörpers
aus losem Sprengstoff H 5 und einer Ring-
zündung mit 6 g verpreßtem H 5
Außenhülle: zylindrisch aus Aluminium von 38 mm Außen-
und 36 mm Innendurchmesser
Auskleidungsmaterial: Kupfer-Kegel

- 9 -

60° Winkel

0,8 mm Wandstärke

35,8 mm Basisdurchmesser

Abstandshaltung: Hohlladung/Objekt: 110 mm

Objekt: Stahlblöcke (130 x 130 mm) aus St. 60
mit den Höhen 150 + 50 + 50 mm in
Strahlrichtung

Versuche zum Beispiel 4

- 4 a) Kupfer-Kegel ohne Klebstoff mit 10 t Preßdruck in den vorgepreßten Sprengkörper eingepreßt
Bohrloch: kreisförmig
Strahleindringtiefe: 204 mm
- 4 b) Kupfer-Kegel ohne Klebstoff von Hand leicht in vorgepreßten Sprengkörper eingedrückt
Bohrloch: stark oval
Strahleindringtiefe: 55 mm
Strahlung: mehrpolig
- 4 c) Kupfer-Kegel ohne Klebstoff von Hand fest in vorgepreßten Sprengkörper eingepreßt
Bohrloch: nahezu kreisförmig
Strahleindringtiefe: 171 mm
- 4 d) Kupfer-Kegel mit einer Gummilösung bestrichen in den vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt
Bohrloch: kreisförmig
Strahleindringtiefe: 208 mm

Auch diese Versuche beweisen, daß die erfindungsgemäß ausgebildete Hohlladung eine stärkere Bündelung des Strahles und eine größere Eindringtiefe bewirkt.

Beispiel 5

Sprengladung: gepreßt

Sprengstoff: H 5 (s. Beispiel 4)

Sprengstoffmenge: 50 g

209813/0824

Zündung: Kapsel Nr. 8 und Rindzündung mit 7 g verpreßtem H 5

Außenhülle: sechskantig aus Aluminium
Bohrung: 32 mm Durchmesser
Schlüsselweite: 36 mm

Auskleidungsmaterial: Kupfer-Kegel
 60° Winkel
0,8 mm Wandstärke
31,8 mm Basisdurchmesser

Abstandhaltung: Hohlladung/Objekt: 110 mm
Stahlblöcke (130 x 130 mm) aus St. 60
mit Höhen 150 + 50 + 50 mm in Richtung
des Metallstrahles

Versuche zum Beispiel 5

5 a) Kupfer-Kegel ohne Klebstoff in vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt

Bohrloch: kreisförmig

Strahleindringtiefe: 160 mm

5 b) Kupfer-Kegel mit einem Kontaktkleber auf der Basis Polychlorbutadien bestrichen in vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt

Bohrloch: kreisförmig

Strahleindringtiefe: 169 mm

5 c) Kupfer-Kegel mit Gummilösung bestrichen in vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt

Bohrloch: kreisförmig

Strahleindringtiefe: 169 mm

5 d) Kupfer-Kegel mit Klebstoff aus 85,7 Gew.-% Gummilösung und 14,3 Gew.-% Hexogen feinst in vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt

Bohrloch: kreisförmig

Strahleindringtiefe: 179 mm

- 5 e) Kupfer-Kegel mit Klebstoff aus sprengstoffhaltigen Bitumenlack, bestehend aus 15 Teilen Trinitrotoluol mit 100 Teilen Bitumenlack in vorgepreßten Sprengkörper mit 10 t Preßdruck eingepreßt
Bohrloch: kreisförmig
Strahleindringtiefe: 176 mm

Aus den Versuchsergebnissen zum Beispiel 5 wird deutlich, daß nicht nur die Zwischenschaltung einer haftfesten Verbundschicht aus Klebstoff oder Lack die Hohlladungswirkung verbessert, sondern darüber hinaus ein gewisser Zusatz an Sprengstoff zu dem Klebemittel bzw. Lack die Eigenschaften der Hohlladung weiter verbessert. Das haftfeste Verbinden der Auskleidung mit der Sprengladung mit einer Zwischenschicht durch Ankleben bewirkt schärfere Bündelung des Hohlladungsstrahles. Damit steigen die Gleichmäßigkeit der Wirkung der Hohlladung und die Bohrleistung, besonders bei Beschüssen mit größerem Abstand. Das Auskleidungsmaterial sollte mit der Umhüllung nicht starr verbunden sein, um späteren Verschiebungen entgegenzuwirken.

Patentansprüche:

- 1.) Hohlladung mit einer die Höhlung der Sprengstoffladung bedeckenden metallischen Auskleidung, dadurch gekennzeichnet, daß die Auskleidung mit dem Sprengstoff durch eine haftfeste Zwischenschicht fest verbunden ist.
- 2.) Hohlladung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Zwischenschicht aus brennbarem Material besteht.
- 3.) Hohlladung nach einem der Ansprüche 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß als Zwischenschicht Klebstoffe bzw. Lacke, die die chemische Stabilität der Sprengladung nicht beeinträchtigen, verwendet sind.
- 4.) Hohlladung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß dem Material der Zwischenschicht geringe Mengen Sprengstoff zugesetzt sind.
- 5.) Hohlladung nach einem der Ansprüche 1 bis 4 mit einer Außenhülle, dadurch gekennzeichnet, daß die Auskleidung nachgiebig bzw. elastisch mit der Außenhülle verbunden ist.

Troisdorf, den 16. Sept. 1970
MG/Ro OZ 70115

78 e - 25 - AT: 19.09.1970 OT: 23.03.1972 2046372

Fig.1 - 13 -

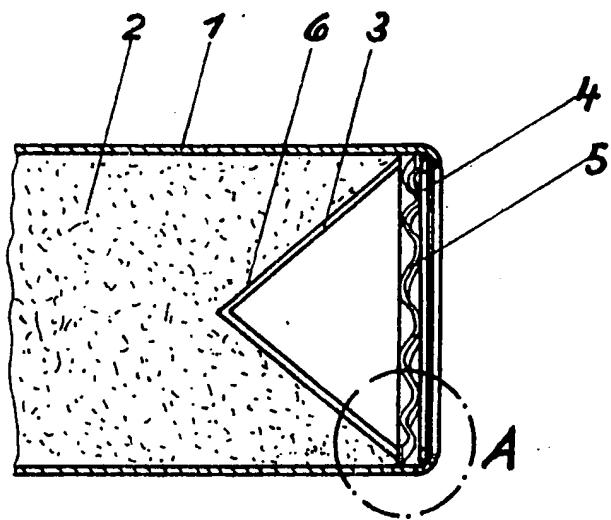
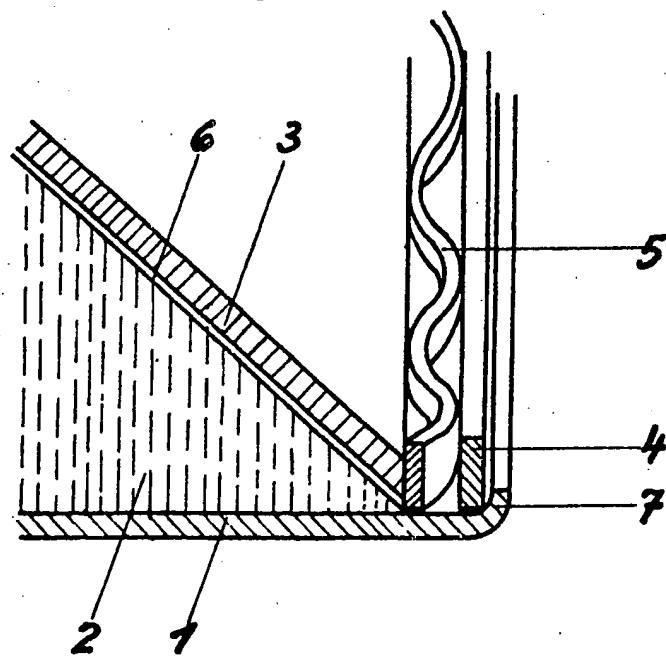


Fig.2



209813/0824